

Helmut Digel



SPORT
schön und
wertvoll

hofmann.

Vorwort	9
Werte des Sports - es gibt sie noch	
1.1. Der Donnerstag ist ein besonderer Tag	13
1.2. Ein Abend voller Köstlichkeiten	17
1.3. Wie aus Turnern Mountainbiker wurden	21
1.4. Enzianblüten - ein Symbol der Befreiung	27
1.5. Zur pädagogischen Bedeutung von Sportregeln	31
1.6. Die Gunst des Augenblicks	49
1.7. Olympische Spiele 1972 – eine wegweisende Reminiszenz	53
1.8. Fair Play und Gerechtigkeit – Ein Plädoyer zugunsten der Individualstrafe	57
1.9. Ommo Grupe - ein Gestalter des Sports	63
Sport ist nicht gleich Sport	
2.1. Zur Bedeutung des Hochschulsports	71
2.2. Handball – ein paradoxes Faszinosum	79
2.3. Royal Tennis – Real Tennis	85
2.4. Sportschießen – ein verkannter olympischer Sport	91
2.5. Golf – Faszination oder Sport ist nicht gleich Sport	103
2.6. Der Sport und die 68er-Bewegung	107
2.7. „Mein Sportteil“	113

Wünschenswerte Sportpolitik

3.1. Der Sport ist besser als sein Ruf	119
3.2. Zur Notwendigkeit des Schulsports	125
3.3. Sport als gesellschaftliches Phänomen	131
3.4. Sport in Zeiten der Corona-Pandemie	135
3.5. Zur gesellschaftspolitischen Bedeutung des Wettkampfsports	141
3.6. Politik für den Sport	145
3.7. Mündiger Sport	151
3.8. Motive des Leistungsstrebens im kommerziellen Spitzensport	157
3.9. Athletenorientierte Sportförderung	185

Sport und kulturelle Verständigung

4.1. Zum Verhältnis von Sport und Kultur	193
4.2. Mit anderen Sport treiben – fremde Kulturen verstehen	197
4.3 Sport als Instrument interkulturellen Lernens und internationaler Verständigung	205
4.4. Leichtathletik auf Arabisch	211
4.5. Sport als Kulturgut hat gute Perspektiven	219
4.6. Hochfelln im Herbst 2014	225
4.7. Sportarten und ihre Wettkampfkultur	229
4.8. Der Beitrag des Sports für eine lebenswerte Gesellschaft	239

Der Verein als heimatlicher Ort

5.1. Der Sportverein - Eine nicht nur private Erinnerung	245
5.2. Schwäbisches Kreisturnfest 1894	257
5.3. „Roter Gaigel“ – Warum Sport pädagogisch wertvoll sein kann	263
5.4. Wettkampfsport im Verein und im Verband – Eine kulturelle und pädagogische Notwendigkeit	269
5.5. Der Verein als heimatlicher Ort	281
5.6. Die kurze Karriere des 1. FC Spitalhof	285
5.7. Klaus Ebert zum 80. Geburtstag	291
Literaturverzeichnis	299

Vorwort

Mit dem SV-Möhringen hat alles angefangen. Dieter M. war mein erster Trainer. In seiner D-Jugend Mannschaft bestritt ich mein erstes Handballspiel in einer der Jugendmannschaften des SVM. Schwarz war die Farbe unseres ersten Mannschaftstrikots und unser erster Turniersieg auf einem Kleinfeldrasenplatz in Schönaich wurde würdevoll gefeiert. Seit dieser Zeit war der Sport für meinen weiteren Lebensweg ohne Zweifel die wohl wichtigste Sozialisationsinstanz. Neben dem Handballsport war Fußball ein wichtiger Freizeitinhalt ebenso wie das Tischtennis und die Leichtathletik. Die amerikanischen Soldaten in den benachbarten Kellybarraks von Möhringen brachten uns das Basketballspiel bei. Beim CVJM spielten wir Handball, nahmen an Leichtathletikwettkämpfen teil und erfreuten uns am Indiakaspiel. Als Straßenkinder waren wir für jede sportliche Aktivität zu gewinnen und im SVM sollte das Handballspiel zum Zentrum aller Sportinteressen in den nächsten Jahrzehnten bis hinein in mein Studium an der Universität Tübingen werden. Noch heute bin ich stolz auf mein blaues SVM-Trikot, das ich zum ersten Mal bei einem Spiel in der ersten Mannschaft des SVM tragen durfte. Ein Sweatshirt, ganz in weiß, mit großen SVM - Lettern auf dem Rücken war die Belohnung unseres Vereinsvorsitzenden für einen Turniersieg. Auch dieses Trikot existiert noch heute. In all diesen Jahren habe ich den Sport von seiner schönsten Seite erlebt. Die dabei gemachten positiven Erfahrungen veranlassten mich zu einem Studium der Sportwissenschaft, ermöglichten mir zunächst den Lehrerberuf an einem Gymnasium und führten mich in einen wissenschaftlichen Werdegang, bei dem die Reflexion über das Phänomen des modernen Sports zentraler Inhalt wurde. Die studentische 68er Bewegung in Deutschland hat dabei eine besonders wichtige Rolle gespielt. War zuvor das Studium des Sports und der Sportwissenschaft vor allem über den Erwerb einer vielfältigen Sportpraxis geprägt, so verursachte der Protest der kritischen Studentenschaft einen völlig neuen Blick auf das Phänomen des modernen Sports. Neue Fragestellungen wurden aufgeworfen, neue Theorien kamen in den Blick. Neben den schönen Seiten des Sports wurden immer häufiger auch dessen Schattenseiten beschrieben. Es war der Beginn einer umfassenden Sportkritik, die mein weiteres berufliches Leben prägen sollte. Die Kritik am Kinderleistungssport, das immer offensichtlicher werdende Dopingproblem, der politische Stellvertreterkrieg mittels Sport zwischen Ost und West, die Kommerzialisierung des Sports, die Ungleichheit im Sport, Fragen der Gerechtigkeit, der Einfluss der Massenmedien auf die Sportentwicklung, die politische Inanspruchnahme des Sports: all diese Themen sollten mich in meinem beruflichen Werdegang in der Welt des Sports herausfordern und beschäftigen. Hierzu wurden viele Forschungsprojekte initiiert, die in zahlreichen Publikationen mündeten, deren Inhalt in erster Linie von einem kritischen Duktus geprägt waren. Ich betrachtete es für mich als eine besonders wichtige Aufgabe, dem Sport und seinen Organisationen den Spiegel vor zu halten. Meine Publikationen

waren von der Hoffnung geprägt, dass mit meiner wissenschaftlich fundierten Sportkritik dem Sport geholfen werden kann, dass er, wo immer er eine Krise aufweist, Wege aus dieser Krise finden kann.

Die schönen Seiten des Sports wurden dabei von mir zwangsläufig vernachlässigt. Oft sind sie mir auch aus dem Blick geraten.

Seit meiner Emeritierung haben sich meine Lebensverhältnisse auf entscheidende Weise verändert. Das praktische Sportlerleben ist für mich wieder eine bedeutsame Lebensperspektive geworden. Selbst aktiv Sport zu treiben ist zum wichtigsten Inhalt meines Alltags geworden, so wie es in meiner Kindheit und Jugendzeit der Fall gewesen ist. Die Schattenseiten des Sports kann ich nach wie vor erkennen. Die aktuelle Entwicklung des Sports ist ja auch keineswegs problemlos. Deshalb kann ich es heute noch immer nicht lassen, mich mit meiner Kritik zu Wort zu melden. Doch entscheidend ist es für mich geworden, dass ich nun auch wieder einen Blick auf die Sonnenseiten des modernen Sports haben kann. Dieser Blick hat mich veranlasst meine Reflexion über den Sport, in denen er sich als wertvoll für mich erwiesen hat, noch einmal in einer Publikation zusammenzufassen. In der vorliegenden Publikation werden dem interessierten Leser Essays und Beiträge über einen Zeitraum von mehr als 50 Jahren angeboten, mit dem Ziel sich selbst beim Sport zu erfreuen. Damit soll aber auch gezeigt werden, dass der Sport auch heute noch ein wertvolles Kulturgut ist, so dass es sich lohnt für ihn einzusetzen, dass er geschützt werden muss und dass er vor allem für die zukünftigen Kinder und Jugendlichen sich als erhaltenswert erweisen muss. Mein besonderer Dank gilt Roman Klee. Er hat nicht nur dazu beigetragen, dass das Online-Magazin „sportquergedacht.de“ mittlerweile sehr viele Menschen erreicht. Er hat auch dieses besondere Buch redigiert und gestaltet.



endlich das Ziel erreicht